

Die Gondolette macht es allen recht

Kabarettistin Tina Häussermann ersingt sich beim zweiten „Paulaner Solo“ die Gunst der Jury wie des Publikums

Fürstenfeldbruck ■ Es gibt sie noch, die Lichtblicke im ziemlich breit gefächerten Universum des Kabarets. Tina Häussermann, mit 68 Punkten die Gewinnerin der zweiten Runde des Nachwuchswettbewerbes „Paulaner Solo“, ist einer. Sie überzeugte mit ihrer Performance Jury und Publikum gleichermaßen in der ausverkauften Tenne des Veranstaltungsforsums Fürstenfeld. Die „Gondolette der Zukunft“, wie sie Jury-Sprecherin Nicole Graner (*SZ Extra*) in Anspielung auf ihre hinreißende „Volare, Affäre, Gondoliere“-Improvisation über den erotisierten, stöhnenden Nachbarn bezeichnete, zeigte eine temperamentvolle Mischung aus gekanntem Klavierspiel, grandioser Stimme, kluger Worte und sparsamer Gesten.

Ein kurzes Zucken der Oberlippe und schon ist sie die wilde Katze im knallroten Abendkleid, die den Mann ins Bein beißt, augenzwinkernd eröffnet sie Einblicke in den Amphibienzyklus eines kreativen Frosches im Hals. Sie galoppiert wie ein Schimmelreiter durch alle Höhen und Tiefen eines Operbesuches, Ohrenschmaus und Bestätigung zugleich für alle Opernmuffel. Ihre Beobachtungen verpackt sie in feinsinnige Chansons, mal spitzbübisch, dann als Grande Dame, aber immer charmant.

Mit der Entscheidung, Nils Heinrich mit 61 Punkten auf den zweiten Platz zu setzen, erntete die Jury – außer Graner waren dies Sabine Kroiß vom Bayerischen Fernsehen und Klaus Kriesbach (*Fürstenfeldbrucker*

Tagblatt) Buhrufe beim Publikum. Noch im Anschluss an die Preisverleihung wurde heftig diskutiert.

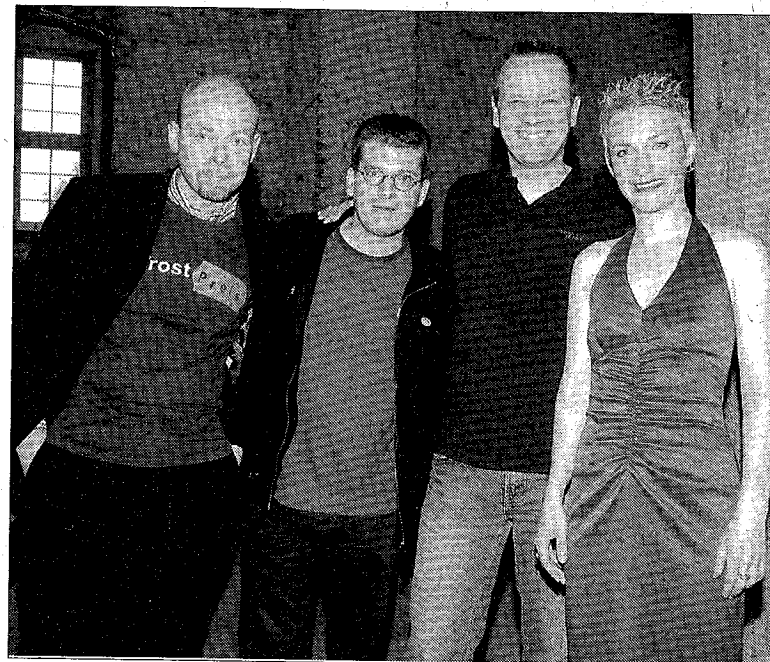
Doch das Gremium belohnte die „brillante Beobachtung, die anschauliche Schilderung der kleinen Dinge des Lebens“ und zuletzt den mitreißenden Rap über die coole Oma, bei dem Heinrich sein musikalisches Talent auslebte. Etliche der Zuhörer dürften hautnah nachempfunden haben wie man sich fühlt, wenn man, wie Heinrich, mit dem Nachtbus non-stop unterwegs ist während drei Halbe Bier eine Party in der Blase feiern.

Der Favorit des Publikums für den zweiten Preis, Thomas Schreckenberger, landete mit 52 Punkten auf dem dritten Platz. Mit seinen politischen Spötteleien als

Christian Sabinsen überwand er den Graben zum Publikum im Nu und erntete dafür viel Applaus. Allein die Jury fand, dass andere Kabarettisten auch ähnliches bieten. Obwohl seine Idee, die Diäten an den Ölpreis zu binden, durchaus originell war, stellte Nicole Graner fest: „Uns hat der Pfeffer gefehlt.“

Am wenigsten überzeugte Marcus Preis, trotz Rüschen-Karohemd und Kaufrauschstepp im „Fever-Rhythmus“ erhielt er nur 34 Punkte. „Du steppst und jammerst ganz wunderbar“, bescheinigte ihm die Jury, „aber den Schauspieler hast du uns viel zu spät gezeigt“. Da überzeugte Preis als paillettenübersätes, übergewichtiges Mitternachtsmodell, das zum männlichen Gegenpart mutiert.

EDITH SCHMIED



Die Kabarettisten Marcus Preis, Nils Heinrich, Thomas Schreckenberger und Tina Häussermann (von links) sind in Fürstenfeld gegeneinander angetreten.
Foto: Günther Rege